

## Den Menschen zum Segen und Gott zur Ehre

- einführende Gedanken zum neuen Gotteslob

(7. Ostersonntag 2014)

Es waren um die 120 Frauen und Männer, die versammelt waren um Maria und die elf Apostel, die Urzelle der Kirche, betend und wartend auf den, den Jesus ihnen verheißt hatte: den Beistand, den Heiligen Geist. Immer wieder neu fragen wir uns, wer er denn ist, dieser verheißene Geist, der so schwer zu fassen ist. Am besten erkennt man ihn wohl an seiner Wirkung; an den Früchten, die er in Einzelnen und in der Kirche hervorbringt.

Ich glaube, es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn ich sage, dass wir im neuen Gotteslob eine solche Frucht des Heiligen Geistes erkennen dürfen. Es enthält Lieder, Texte und Gebete aus vielen Jahrhunderten, eingegeben und inspiriert durch jenen Geist, der das Werk Jesu über die Zeiten hinweg fortführt. „*Das Buch bietet den Gläubigen ... geistlichen Proviant auf ihrem persönlichen Glaubensweg; aber auch für das gemeinsame Beten im Kreis von Familien und Lebensgemeinschaften*“, schreibt Kardinal Reinhard Marx in seiner Einführung für die Münchener Ausgabe.

Als eine der Früchte des II. Vaticanums war 1975 das nun abgelöste alte Gotteslob als das erste katholische Einheitsgesangbuch für den deutschsprachigen Raum erschienen. Zuvor gab es im deutschen Sprachgebiet weit über 30 verschiedene Diözesangesangbücher. Einheitlich war, wie es auch beim neuen Gotteslob der Fall ist, der sog. *Stammteil*, ergänzt durch *diözesane Eigenteile*, die regionale Besonderheiten und Traditionen berücksichtigen.

Anders als 1975 sind die Bistümer Lüttich, Luxemburg und Straßburg nicht mehr an dem Werk beteiligt. Die Schweizer Diözesen waren es schon damals nicht. Das neue Gotteslob gilt daher für die Bistümer Deutschlands, Österreichs und für Bozen-Brixen.

Die Entscheidung für ein neues Gesangbuch traf die deutsche Bischofskonferenz 2001. Der Kommission unter der Leitung des Würzburger Bischofs Friedhelm Hofmann zur Erarbeitung des Werkes gehörten neben den Vertretern der Bischöfe zahlreiche Berater aus den Bereichen Liturgie, Kirchenmusik, Exegese, Spiritualität und Pastoral an. 2007 lag ein Entwurf vor, der für ein Jahr in 186 Gemeinden erprobt wurde. Viele Anregungen und Kritiken aus den Testgemeinden wurden eingearbeitet. 2012 erfolgte die sog. *Recognitio*, also die Genehmigung durch die römische Gottesdienstkongregation.

Gegliedert ist das Buch in drei große Teile: 1. Geistliche Impulse für das tägliche Leben. 2. Psalmen, Gesänge und Litaneien. 3. Gottesdienstliche Feiern.

Der 1. Teil möchte vor allem das persönliche Beten sowie das Gebet in der Familie und in kleineren Gemeinschaften fördern. Neben den Grundgebeten sind Morgen-, Abend- und Tischgebete enthalten, aber auch Gebete für verschiedenste Lebenssituationen, für frohe, traurige und schwere Anlässe. Anliegen von Kirche und Welt werden in Gebetsworten gekleidet. Es lohnt die Mühe, gerade diesen Teil einmal durchzublättern, oder besser noch, durchzubeten. Für jeden werden vielleicht andere Perlen dabei sein. So könnte das neue Gotteslob auch zu einem persönlichen Gebetbuch werden.

Neu sind die Anregungen, die für das persönliche und das gemeinschaftliche Lesen der hl. Schrift gegeben werden. Auch das eine schöne Einladung, sich mehr und in betrachtendem Verweilen mit der hl. Schrift zu beschäftigen.

Ebenfalls neu und, wie ich finde, besonders gelungen ist der Abschnitt „*In der Familie feiern*“. Es werden Anregungen gegeben für das Beten im Kreis der Familie. Dieser Teil enthält einen möglichen Ablauf für die *Segnung des Adventskranzes*, für das *Hausgebet im Advent*, für die *Feier am Heiligen Abend*, für *Dank- und Segensfeier* und nicht zuletzt ein *Hausgebet für Verstorbene*. Wie gut, heilsam und tröstend, wenn man sich

beim Tod eines nahestehenden Menschen auch in der Familie betend von ihm oder von ihr verabschieden kann.

Was die Lieder betrifft, wurden von den Verantwortlichen 2900 gesichtet, aber nur 280 fanden Aufnahme in den Stammteil. 144 Lieder aus dem alten Gotteslob wurden übernommen, 56 aus dem Bereich des Neuen geistlichen Liedes, 20 Gesänge aus Taizé sowie viele alte Lieder, die so mancher im alten Gotteslob schmerzlich vermisst hatte. Lieder wie „*Segne du, Maria*“, „*Näher, mein Gott, zu dir*“, „*O du fröhliche*“, ja auch „*Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind*“ und die *Schubertmesse* haben es nun in den Stammteil geschafft. Ansonsten sind, was sehr positiv zu vermerken ist, Lieder aus allen Epochen des vergangenen Jahrtausends vertreten.

Natürlich möchte das neue Gesangsbuch auch einen bewusst ökumenischen Akzent setzen. Die „Arbeitsgemeinschaft für ökumenisches Liedgut“ (AÖL) hat für noch mehr Lieder als im alten Gotteslob eine einheitliche Fassung erarbeitet. Sie sind wie zuvor mit einem „ö“ gekennzeichnet. Auch evangelische Klassiker wie „*Befiehl du deine Wege*“ von Paul Gerhardt oder „*Gott ist gegenwärtig*“ von Gerhard Tersteegen und „*Der Mond ist aufgegangen*“ von Matthias Claudius sowie einige Gesänge aus der Liturgie der Ostkirche haben ganz neu Eingang gefunden.

Als insgesamt gelungen darf man wohl auch die katechetischen Texte bezeichnen, die in heutiger Sprache die Sakramente, die religiöse Praxis katholischer Christen und so manches andere erklären und, ohne großes Vorwissen vorauszusetzen, nahe bringen. Sehr praktisch ist ein Stichwortverzeichnis, das von A wie Absolution, Advent, Allerseelen bis Z wie Zehn Gebote und Ziborium auf erklärende Stellen verweist.

Schließen möchte ich die Vorstellung des neuen Gotteslobes mit dem Hinweis, dass auch Gebete von Kindern und Jugendlichen aufgenommen wurden, so etwa das Gebet der 13-jährigen Lara Walterskötter: „*Gott, wo kann ich dich eigentlich finden? Kannst du mir nicht mal antworten, wenn ich dir eine Frage stelle? Oder muss ich einfach nach dir suchen? Aber wo dann? Bist du eigentlich ein Mann oder eine Frau und wie alt bist du? Ich werde auf deine Antwort warten.*“ (15,4)

Wir alle haben Fragen: Kinder, Jugendliche, Erwachsene. Antworten werden wir wohl nur finden, wenn wir, wie die junge Lara sich selbst als Antwort gibt, nicht aufhören, Gott zu suchen und mit ihm zu sprechen: fragend, suchend, betend, anbetend, bittend, dankend, lobend und nicht zuletzt auch singend.

Zu all dem will uns das neue Gotteslob eine Hilfe sein. In diesem Sinn will ich mich unserem Bischof anschließen, der sein Vorwort mit dem Wunsch beendet: *Mögen wir „bald sagen können: Das ist unser Buch.“* Und möge es *„die ihm zugedachte Aufgabe erfüllen, den Menschen zum Segen und Gott zur Ehre, und so beitragen zu einer neuen Evangelisierung.“*

*Pfr. Bodo Windolf*